



Nach mehr als zwei Jahren soll die Landesgartenschau 2018 endgültig abgerechnet werden

Vor zwei Jahren, Mitte Oktober 2018, ging die Landesgartenschau in Lahr zu Ende. Eine finanzielle Zwischenbilanz des Großereignisses gab es vor einem Jahr. Damals war von 62 Millionen Euro Gesamtkosten die Rede. Seither warten die Mitglieder des Gemeinderates und

auch viele Bürger auf den Schlussstrich unter den Gesamtkosten. Diese Endbilanz war mehrfach versprochen und ebenso oft verschoben worden. Nun soll es in einigen Wochen so weit sein. OB Markus Ibert kündigte die finale LGS-Bilanz für die nächste Sitzung des Ge-

meinderates an, die am 16. November stattfinden wird. An vielen Punkten der Schau hatte es Kostensteigerungen gegeben, vor allem bei den großen Gebäuden, etwa den Hallen im Bürgerpark. Auch bei der Unterhaltung der Grünanlagen im heißen LGS-Sommer waren die

Kosten explodiert. Zugleich konnte die erwartete Zahl von 800 000 Besuchern nicht erreicht werden. Die Eintrittsgelder lagen rund 1,5 Millionen Euro hinter den Erwartungen zurück. Auch dadurch sei für die Schau ein Einnahmedefizit entstanden. jöb/Archivfoto: Braun

Vortrag über Klimawandel

Lahr (red/sl). Zu einem Online-Vortrag über alltägliches (Nicht-)Handeln zum Klimawandel lädt die Volkshochschule am Donnerstag, 29. Oktober, ab 19.30 Uhr ein. Der Vortrag ist Teil der Veranstaltungsreihe vhs.wissen live. Hier können Interessierte hochkarätige Vorträge von Experten aus Wissenschaft und Gesellschaft digital verfolgen und live mit ihnen diskutieren. In diesem Vortrag geht es darum, wie das alltägliche Handeln oder Nichthandeln zum Klimawandel beiträgt und welche psychologischen und gesellschaftlichen Mechanismen motivieren, etwas zu ändern. Referent Professor Gerhard Reese ist Leiter des Studiengangs »Mensch und Umwelt: Psychologie, Kommunikation, Ökonomie« an der Uni Koblenz-Landau. Eine Anmeldung ist erforderlich. Für die kostenfreie Teilnahme wird eine stabile Internetverbindung benötigt. Fragen können schriftlich in den Chat gestellt werden. Weitere Informationen und Anmeldung bei der Volkshochschule Lahr, Telefon 07821/9180, E-Mail: vhslahr@lahr.de.

Schüler erinnern an Leiden der Juden

Gedenken | Theater-AG des »Scheffel« zeigt Inszenierung bei Veranstaltung der Stadt Lahr / OB Ibert spricht über Lager Gurs

Jüdische Mitbürger wurden am 22. Oktober 1940 nach Gurs am Fuß der Pyrenäen verschleppt; nur wenige überlebten. Vertreter der Stadt und Schüler des Scheffel-Gymnasiums erinnerten im Pflugsaal an dieses Verbrechen vor 80 Jahren.

■ Von Endrik Baublies

Lahr. Es gibt eindrucksvolle Worte, die an die eigentlich unbegreiflichen Verbrechen der Nationalsozialisten mahnen. Eines der bekanntesten ist ein Gedicht des evangelischen Pastors Dietrich Bonhoeffer, das er 1944 im Keller des Staatssicherheitshauptamtes schrieb: »Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.«

Mit diesem Text eröffneten die Schüler ihren Beitrag, der



Albert Vetter (links) begleitete die Gedenkfeier am Flügel, während das szenische Spiel der Scheffel-Schüler in einem Film gezeigt wurde.



Fotos: Baublies, Schule

an die Deportation vor 80 Jahren erinnern und mahnen sollte, dass sich so etwas nicht wiederholen darf.

Zu der Collage aus Texten und Szenen, die als Filmbeitrag gezeigt wurden, gehörten Gedanken von Josef Capek, der seinen Zyklus »Gedichte aus dem KZ« genannt hat. Ein Satz von Dan Pagis - »Mit Bleistift geschrieben im verplombten Waggon« - war der Titel der Inszenierung. Karl Mickel hatte seine Gedanken

über »Tereszin mit Reisegruppe« aufgeschrieben. In Tereszin - deutsch: Theresienstadt - betrieben die Nazis ein KZ.

Beeindruckend war kurz vor Ende eine Überschnidung der Texte, die sich allmählich zu einem nicht mehr erkennbaren Getöse verdichteten. Die Botschaft, dass diese Verbrechen keine Sprache finden können, ist gerade durch den Film und seine Möglichkeiten von Schnitt und Montage sehr deutlich

geworden. Musik aus dem Musical »Anatevka« oder das Traditional »Doina« verstärkten die Wirkung der Worte.

Wie wäre es erst gewesen, wenn die Schüler samt den Regisseurinnen Antje Gißler und Christiane Grimm tatsächlich im Pflugsaal aufgetreten wären? Auch wenn ihre Darbietungen »nur« in einem Film zu sehen waren, war der Beifall mehr als verdient.

OB Markus Ibert hatte in seiner Ansprache erklärt, dass

es gerade Lyriker waren, die angesichts des Grauens Worte gefunden haben. Bereits im Mittelalter wurden in Lahr Juden aus der Stadt vertrieben. Erst 1862, mit der Liberalisierung in Baden, kamen wieder Juden, überwiegend Kaufleute und Handwerker, in die Stadt. 1933 wurde Adolf Hitler Reichskanzler. Es kam in der Folge zu Entrechtungen der jüdischen Mitbürger - mit dem ersten Fanal der Reichspogromnacht am 9. November 1938. In Kippenheim wurde die jüdische Synagoge verwüstet.

»Am helllichten Tag« so der OB, am 22. Oktober 1940, holten die Nazis die noch in der Stadt verbliebenen Juden aus ihren Wohnungen. Ibert zitierte einen Beamten, der lapidar bemerkte, »der Vorgang wurde kaum wahrgenommen«. Das erste Ziel war das Lagers Gurs. Dort wurden etwa 13000 Menschen in Baracken ohne Fenster zusammengepfercht. Wer nicht das Glück hatte, aus Gurs zu entkommen, dessen Leben endete in den Vernichtungslagern,

für deren Synonym heute der Name Auschwitz steht.

Albert Vetter begleitete die Gedenkfeier am Flügel. Er spielte die »Nocturne in F-Moll« von Mikhail Glinka sowie die »Klaviersonate Opus 13 in C-Moll« von Ludwig van Beethoven.

INFO

Gedenkfeier trotz Corona

Markus Ibert erklärte bei der Feier, dass die Verwaltung dieses Gedenken nicht ausfallen lassen wollte. Es sei wichtig, auch jetzt »in einem verantwortbaren Rahmen« an diese Verbrechen zu erinnern. Die etwa 20 Gäste im Pflugsaal behielten die Masken an. Die Sprecher und Schauspieler der Theater-AG des Scheffelgymnasiums hatten ihre Gedanken und Szenen vorher aufgezeichnet. Ihr Film wurde über einen Beamer abgespielt.

Lahrerin will Poesie-Alben aufleben lassen

Freizeit | Ute Zachmann hat »Freudebuch« gestaltet / Sie braucht noch Unterstützung

■ Von Laura König

Lahr. Vor einigen Jahren waren Poesie-Alben ein Modetrend, vor allem bei Kindern, die sie als Freudentbücher durch ihren Bekanntenkreis wandern ließen. Heute sind sie oft als Kitsch verschrien. Ute Zachmann will dies ändern. Sie arbeitet an sogenannten »Freudentbüchern« - grafisch gestaltete Freudentbücher für Erwachsene.

Die Lahrerin ist 42 Jahre alt und arbeitet beruflich als Datenschutzbeauftragte. Die Kreativität sei ihr ein wichtiger Ausgleich zu ihrem Beruf. Sie habe schon immer davon geträumt, Menschen eine Möglichkeit zu geben, sich mit Worten zu verbinden. Während des Lockdowns habe sich dieser Gedanke beson-

ders gefestigt und ihr sei die Idee für das Projekt gekommen. Sie wollte die Verbundenheit zu Menschen in Worte fassen und in einem Buch festhalten.

Inspiriert wurde sie durch ein kleines Heftchen, das Beilage einer Frauenzeitschrift gewesen sei. Sie habe ein paar Freundinnen hineinschreiben lassen und das, was dabei herausgekommen sei, für sehr wertvoll erachtet. Die positiven und teilweise sehr persönlichen Nachrichten darin hätten sie immer wieder motiviert und ihr Kraft gegeben. Je mehr darin gestanden hätte, desto wichtiger sei ihr das Heftchen geworden. Das habe auch zu der Angst geführt, das Buch könne verloren gehen. Deshalb habe sie es so konzipiert, dass sich einzelne

Seiten herausnehmen lassen und weitergegeben werden können. Auch die teilweise sehr privaten Nachrichten seien dann nicht für alle sichtbar. Man könne so beim Schreiben an den Adressaten mehr in die Tiefe gehen. So würde das Buch ein »privater Schatz« sein.

»Es soll Freudebuch heißen, weil es Freude schenkt«, erklärt sie. Es habe den Lockdown erträglicher gemacht. »Zu beobachten, wie gut es uns tut, wenn wir uns gegenseitig sagen, wie wichtig wir einander sind, hat mich so begeistert, dass ich das Freudebuch anpacken wollte.«

Eine Freundin, die als Grafikerin arbeitet, habe ihr geholfen. Zusammen hätten sie das Buch entworfen, das optisch ansprechend und hochwertig

sein sollte, und es zur Druckerei gebracht.

Die Kosten könne sie allerdings nicht alleine stemmen. Die Internetplattform Startnext habe ihr eine Lösung per Crowdfunding aufgezeigt. Sie brauche noch 8000 Euro für den Druck der ersten Auflage und die Einrichtung des Online-Shops.

Für die Umsetzung ihres Projekts hofft sie, dass die Finanzierung bis zum 31. Oktober klappt, damit die erste Auflage noch Anfang Dezember an die Unterstützer vermittelt wird, quasi als Weihnachtsgeschenk.

Sie denkt ebenso darüber nach, Freudentbücher zu bestimmten Anlässen wie dem Abschied von geschätzten Kollegen oder zur Kommunikation herauszubringen.



Ute Zachmann zeigt ihre Poesie-Alben. Foto: privat